Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 168 Donnerstag, den 22. Juli **1897.**

Rundschau.

Die Hoffnung, die europäischen Gläubiger Griechenlands würden nunmehr zu ihrem Rechte gelangen, wird von Wien aus als verfrüht bezeichnet. Im Gegentheil dürfte die Nichteinlösung fälliger Coupons für die nächste Zukunft wenigstens mit dem Hinweis auf die Kriegskostenentschädigung begründet und entschuldigt werden.

Für die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat der konservative Parteiausschuß angesichts der bevorstehenden Abstimmung über das Vereinsgesetz bekannt gegeben, daß unter keinen Umständen Abpaarungen zwischen Freunden und Gegnern des Gesetzes stattfinden dürfen. Während es bei gleichgültigeren Abstimmungen häufig vorkommt, daß ein Freund der betr. Vorlage von der Abstimmung darüber fern bleibt, nachdem er von einem Gegner derselben die Zusicherung erhalten, daß dieser der Abstimmung gleichfalls fern bleiben werde, so dürfen also bei der Vereinsvorlage solche Abmachungen nicht getroffen werden. — Die „Nat.-Lib. Corr.“ bezeichnet das Gerücht über den anläßlich der Abstimmung über die Vereinsvorlage zu erwartenden Uebertritt einer Anzahl nationalliberaler Abgeordneten zur freikonservativen Fraktion als erfunden.

Die Frage der Betheiligung der Sozialdemokratie an den nächsten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus wird in den Kreisen der Sozialdemokratie noch immer lebhaft erörtert. Vor der Hand sind die Meinungen darüber noch sehr getheilt. So trat z. B. in einer zu Köln abgehaltenen sozialistischen Versammlung der Abgeordnete Lütgenau dafür ein, bei den bevorstehenden Landtagswahlen den links stehenden Kandidaten dann zu unterstützen, wenn der Kandidatur eine konservative gegenüberstehe. Der Abgeordnete Meist wendete sich dagegen entschieden gegen diesen Standpunkt und betonte, es wirke demoralisirend auf die Mitglieder der Partei, wenn letztere mit ihren Gegnern Kompromisse schließe. Mehrere andere Redner stellten sich theils auf den Standpunkt Lütgenau's, theils auf Seiten Meist's. Eine bestimmte Beschlußfassung soll in einer späteren Versammlung erfolgen. Die für die Allgemeinheit bindende Entscheidung soll dann bekanntlich auf dem im September in Hamburg stattfindenden Parteitage erfolgen.

Der deutsche Glasertag zu Karlsruhe verlieh in einer Debatte über das Lehrlingswesen dem Gedanken Ausdruck, für möglichste Ausbildung durch Fachschulen Sorge zu tragen. Ein Antrag der Innung Halle führte zu lebhafter Diskussion. Er ging dahin, der Vorstand möge energische Schritte thun, damit der Verkauf von Glas durch die Engroshändler und Fabrikanten entweder gänzlich unterbleibe oder in Ausnahmefällen nur unter erhöhten Preisen erfolge. Eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung wurde einstimmig angenommen.

Von Interesse sind folgende Auslassungen der „Berl. Polit. Nachr.“: „Zu den allgemeinen Erwägungen, welche dafür sprechen, in der nächsten Zeit die Gesetzgebung auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken, tritt für die nächste parlamentarische Kampagne verstärkend der Umstand hinzu, daß sowohl die bevorstehende Reichstags- wie Landtagssession die letzte des Gesetzgebungsabschnittes ist. Solche Sessionen eignen sich gewöhnlich an sich wenig zur Lösung umfangreicher und sachlich schwieriger Aufgaben. Am wenigsten dann, wenn dabei die Interessen weiter Kreise der Bevölkerung berührt und die Interessengegensätze wachgerufen werden. Die Aufgabe, diese Gegensätze auf einer mittleren Linie unter dem Gesichtspunkte des Gemeinwohls zu vereinigen, wird durch die naturgemäß hervortretenden Rücksichten auf die Wahlen erheblich erschwert und geradezu unmöglich gemacht. Selbst wenn nicht, wie zur Zeit, die Sammlung aller produktiv thätigen Glieder des deutschen Volkes um die Fahne des Schutzes der nationalen Arbeit vom allgemeinen politischen Standpunkte in den Vordergrund zu stellen wäre, würde man daher Bedenken tragen müssen, in der nächsten Session die gesetzgebenden Körperschaften mit Vorlagen umfangreicher, sachlich schwieriger und zugleich Interessengegensätze wachrufender Art zu befassen. Alle diese Eigenschaften treffen bei dem Plane eines preußischen Wassergesetzes zu. Es handelt sich dabei um ein sehr umfangreiches gesetzgeberisches Werk; der seiner Zeit veröffentlichte Entwurf zählte erheblich über 300 Paragraphen. Wie schwierig die Materie ist und wie sehr sich dabei die Interessen der verschiedenen Haupterwerbszweige entgegenstehen, hat die Kritik gezeigt, welche jener Entwurf in der Oeffentlichkeit erfahren hat. Selbst wenn, was bei dem Umfange und der Schwierigkeit der Materie zu bezweifeln ist, es möglich sein sollte, bis zum Beginn der nächsten Landtagssession diese Vorlage zur Behandlung im Landtage spruchfrei zu machen, dürfte doch die nächste Session mit derselben schwerlich belastet werden, vielmehr diese große Aufgabe dem nächsten Gesetzgebungsabschnitte vorzubehalten sein.“

Die „Kreuzzeitung“ kann sich mit den Vorlagen des Bundes der Landwirthe wegen Erlasses eines zeitweiligen Getreide-Einfuhrverbotes nicht einverstanden erklären, da sie diese Forderung für undurchführbar hält. — Selbst die „Kreuzztg.“ ist so antiagrarisch?!

Für große Marinebewilligungen besteht in Süddeutschland dem „Fränk. Kur.“ zu Folge, entschiedene Abneigung. Im Gegentheil werde die süddeutsche „Reichsverdrossenheit“ durch nichts mehr gefördert, als gerade durch die ins Uferlose gehenden Marine- und Flottenpläne. In demselben Artikel werden dann noch sehr abfällige Urtheile über den Stand der Militärstrafprozeßreform sowie über das preußische Vereinsgesetz zum Ausdruck gebracht. Von moralischen Eroberungen Preußens könne man jetzt nicht mehr sprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

Kaiser Wilhelm ist nach sehr guter Fahrt mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord der „Hohenzollern“ Dienstag früh von Stavanger wieder in Bergen eingetroffen. Das Befinden des Monarchen ist ein vorzügliches.

Der Kaiser schützt sein erkranktes Auge nur noch durch eine blaue Brille.

An die Packetfahrt in Hamburg hat der Kaiser nach seiner Besichtigung des Schnelldampfers „Auguste Viktoria“ folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben „Auguste Viktoria“ inspizirt und freue Mich, aussprechen zu können, daß das Schiff in allen Theilen in mustergiltiger Verfassung sich befindet. Der Kapitän hat mir einen vortrefflichen Eindruck gemacht.“

„Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das nachstehende, vom 20. Juli datirte Bulletin: „Die heute früh von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des Auges Sr. Majestät hatte ein durchaus befriedigendes Ergebniß; das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, in Folge deren Se. Majestät sich noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Se. Majestät wird die norwegische Reise fortsetzen, während der Herzog demnächst von Göteborg die Heimreise antritt. Dr. Leuthold.“

Herzog Karl Theodor übt, so wird aus München geschrieben, die augenärztliche Praxis seit vielen Jahren in umfassendster Weise aus. Seine Wirksamkeit ist die eines viel beschäftigten Arztes. Er hält regelmäßig Klinik und aus allen Ständen kommen unausgesetzt zahlreiche Pflegebedürftige zu ihm. Namentlich ist es die Landbevölkerung, die aus allen Theilen des Landes, selbst aus den nördlichsten Regierungsbezirken, zu ihm, pilgert. Neben der Unentgeltlichkeit der Behandlung und neben dem ärztlichen Rufe, den der Herzog genießt, spielt bei Vielen auch wohl das Bewußtsein, von einem Prinzen behandelt zu zu werden, eine große Rolle. Der Herzag ist in Folge dessen überaus populär, und man muß ihm nachsagen, daß er seine Thätigkeit mit dem strengen Pflichtgefühl eines Berufsarztes vollzieht.

Die Mittheilung, der Unterstaatssekretair im Reichspostamt Dr. Fischer werde der Nachfolger Dr. Boedikers im Präsidium des Reichsversicherungsamtes werden, ist unbegründet. Warscheinlich ist es, daß Herr Fischer in den Ruhestand tritt. Dr. Boediker hat sein Amt als Generaldirektor der neuen Actiengesellschaft von Siemens & Halske, für dessen Annahme er sich nach Bewilligung seines Abschiedsgesuches entschieden hat, bereits angetreten.

Einen Ausspruch des preußischen Finanzministers v. Miquel theilt der nach Berlin berufene Nationaloekonom Professor Reinhold mit. Herr v. Miquel äußerte danach; Ich bin für höhere Zölle, aber sie sind politisch unmözlich. In einer Zeit des allgemeinen Stimmrechts kann man das Korn nicht über einen bestimmten Grad vertheuern.

Am 28. d. Mts. wird in Frankfurt a./M. eine Vorversammlung stattfinden, in der die Gründung eines deutschen Reichsforstvereins besprochen werden soll.

Auf der, wie schon gemeldet, am 24. und 25. August zu Straßburg i. E. stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins wird auch der Antrag eines Kreisvereins zur Berathung gelangen, nach welchem der Deutsche Apothekerverein mit Rücksicht auf die im preußischen Apothekerrath zur Erörterung stehende Frage der Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf erklären soll, daß den Frauen der Zutritt zum Apothekerfach zu gestatten ist, sofern sie die gesetzlich vorgeschriebene wissenschaftliche Vorbildung besitzen und im einzelnen Falle auch körperlich befähigt erscheinen.

Verhängnißvoll.

Novelle von **A. Römer.**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Die heilige Mutter Gottes war gnädig,“ rief Manuel, ohne sich beirren zu lassen, „sie hat mich über Nacht zu einem reichen Mann gemacht.“

„Wie? — was?“ rief Pablo höhnisch, „ich glaube gar, Bursch, Du hast gestern Abend zu tief in die Kanne geschaut! Mach', daß Du weiter kommst, sag' ich Dir!“

Damit wollte er unwillig das Thor zuwerfen, aber Manuel fiel ihm hastig in den Arm.

„Nein, nein, Ihr müßt mich anhören,“ rief er erregt, während es eigenthümlich in seinen nachtdunkeln Augen aufleuchtete, „erst wenn Ihr sehet, daß ich gelogen habe, möget Ihr mich einen trunkenen Narren schelten.“

Damit folgte er ohne Umstände dem widerhaarigen Alten in die Wohnstube, deren Eingang dicht neben dem Hausthor gelegen war. Dort angelangt, wendete er sich ungestüm von Neuem an den ihn mit zornigem Befremden anstarrenden Bauer.

„Macht Augen, so groß Ihr wollt, Pablo!“ rief Manuel, wie trunken vor Aufregung und Glück, ich habe es Euch schon gesagt, daß die Mutter Gottes gnädig gewesen ist und mir geholfen hat.“

Dann begann er in hastiger, abgebrochener Rede dem hochaufhorchenden Bauer zu erzählen, wie er vor wenigen Stunden mit verzweifeltem Herzem in seine enge, unwohnliche Kammer sich geschlichen habe, um einen Schlummer zu thun. Durch die enge Dachluke habe spärlich die Mondesscheibe geflimmert, und da sei ihm gewesen, als ob auf dem wackeligen Tische neben dem Strohlager eine hellglänzende Masse liege. Ein heftiges Zucken habe seinen Körper erzittern gemacht, als er nach der Masse greifend blankes hartes Silbergeld in der Hand hielt. Geschwind habe er die kleine Laterne entzündet, welche in seiner Kammer sich befand, und nun habe es sich herausgestellt, daß wirklich und wahrhaftig ein großer, ungeordneter Haufen Silbergeld auf der wurmstichigen Tischplatte gelegen sei.

„Zuerst habe ich nicht gewußt, ob ich weinen oder lachen soll,“ fuhr Manuel mit aufleuchtenden Augen in seinem Berichte fort, „und ich glaubte nicht anders, als ich müßte auf der Stelle wahnsinnig werden, wie meine arme Schwester, die Juanita. Dann aber war es mir zu Muth, als ob ich die Engelein im Himmel singen hörte und ich fiel auf die Knie, der heiligen Jungfrau dankend, daß sie so gnädig sich meiner angenommen hat. Mutter und Schwester mochte ich in ihrer Kammer im Schlummer nicht stören, und um zu Euch zu gehen, war es noch zu früh. So begann ich, kaum wissend was ich that, das ungeheuer viele Geld zu zählen. Es waren weitaus über fünftausend Realen und auch Goldmünzen dabei, wie ich noch nie welche gesehen. Endlich beschlich ein schwacher Dämmerstreif den Himmel, da hielt es mich nicht länger und ich eilte hierher, um Euch aus dem Schlaf zu pochen. Jetzt haltet Euer Wort und seid barmherzig, die heilige Mutter Gottes selbst hat für mich gesprochen und ich mag und kann ohne Eure Annita nicht länger leben.“

Dabei streckte er beide Hände nach dem Bauer aus und schaute diesen mit sehnsüchtigen unterwürfigen Blicken an.

Pablo starrte den Burschen mit verblüfftem Gesichtsausdrucke an, und als Manuel geendet, wußte er im ersten Augenblicke offenbar nicht, was er sagen sollte. Dann zuckte wieder ein höhnisches Lächeln über sein breites Gesicht und er sagte, der Bursche möge ihn doch ja nicht für einen leichtgläubigen Narren halten. Erst müsse man doch jedenfalls das Geld gesehen haben; so lange dies nicht geschehen, halte er den Bericht des Burschen für eine elende Flunkerei. Aber die Worte waren kaum seinen Lippen entflohen, da griff Manuel schon in die geldklirrende Tasche seines Beinkleides und warf eine Handvoll blinkender Silberstücke auf den Tisch.

Pablo schaute mit gierigen Blicken auf die Realen, wie sie da und dort lustig in die Höhe sprangen und dann über die Tischfläche rollten. Dann ergriff er plötzlich mehrere der Münzen und schaute dieselben auf beiden Seiten mit scharfen, prüfenden Blicken an.

„Sie sind echt,“ sagte der Bauer nach einer Weile mit beklommener Stimme, während er die Augen mit lauerndem Ausdrucke auf das Angesicht des Burschen heftete, „und jetzt gestehe sofort, Schurke, wo Du das Geld gestohlen hast!“

Die Fäuste Manuels ballten sich und eine schlimme Entgegnung schwebte auf seinen Lippen. Aber gewaltsam sich bezwingend sagte er:

„Jetzt seid Ihr nicht recht bei Sinnen, Bauer! Würde es nicht noch heute an den Tag kommen, daß ich das Geld gestohlen habe, und wer hat überhaupt im Dorfe eine solche Unsumme frei daliegen, daß man nächtlicherweile nur die Hand nach ihr auszustrecken braucht? Habe ich Euch je Ursache gegeben, daß Ihr mich für einen Schurken halten dürft?“

Der Bauer Pablo schüttelte noch immer in starrer Verwunderung den Kopf, aber allmälig wollte die Möglichkeit eines Wunders seinem abergläubischen Sinne doch einleuchten. Wenn aber die heilige Mutter die Werbung Manuels selbst derart begünstigte, daß sie dem Burschen ein solch himmlisches Geschenk verliehen, dann war es fürder nicht mehr gerathen, starrköpfig zu bleiben. Pablo befand sich in einer schlimmen Klemme und er verwünscht auf das Grimmigste sein gestriges Verschwören, das einzig bezweckte hatte, den armen Freier höhnend abzuschrecken. Zum Ueberfluß

Ausland.

Frankreich. Der Erzbetrüger Cornelius Herz, welcher den gesammten Panamaausschuß zu sich nach England bestellt hat, um dort das Verhör zu veranstalten, wird immer unverschämter. In einem direkt an den Präsidenten Faure gerichteten Schreiben verlangt er eine Entschädigung von 5 Millionen Francs für die Unbill, die ihm durch den gegen ihn angestrengten Erpressungsprozeß etc. erwachsen sei. Dem Untersuchungsausschuß giebt er auf, erst am 12. August zu ihm zu kommen, da es ihm vorher nicht paßt. — Dieser Brief hat in den Wandelgängen des Palais Bourbon große Aufregung hervorgerufen. Der Brief bedeutet für die Kommission einen unangenehmen Zwischenfall, da bereits mehrere Mitglieder derselben mit dem Präsidenten Vallé an der Spitze nach London abgereist waren; auch hatte die Quästur der Kammer schon in einem Hotel in London 26 Zimmer bestellt. Unter den Deputirten, welche der Kommission nicht angehören, herrscht große Heiterkeit. (Zum Lachen ist's ja auch!) — Die französische Kammer nahm mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Millionen Franks zur sofortigen Kiellegung einer Anzahl Schiffe und zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsflotte an. Ferner nahm die Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf an, durch welchen eine Lotterie im Betrage von 8 Millionen Franks für die Opfer der letzten Ueberschwemmungen gestattet wird. Ministerpräsident Meline verlas hierauf das Dekret, betreffend den Schluß der Tagung, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Der Senat wurde gleichfalls geschlossen.

Orient. Die Lage im Orient ist und bleibt überaus verwickelt. Mit einigen wenigen Abweichungen wiederholt sich das alte Komödienspiel von Woche zu Woche. Da die Türkei die strategische Grenzlinie, welche von den Militärattachees festgesetzt ist und auf deren Annahme die Mächte durchaus bestehen, bisher nicht angenommen hat, sind die Verhandlungen zwischen den Botschaftern und Tewfik-Pascha jetzt suspendirt worden, obwohl Tewfik-Pascha den Botschaftern noch fortgesetzt Mittheilungen zugehen läßt, in denen es heißt, daß die Frage in befriedigender Weise erledigt werden würde. Dienstag Vormittag hielten die Botschafter eine lange Unterredung ab und erstatteten ihren Regierungen Bericht, indem sie denselben Maßnahmen anheimstellten, welche die Lage bedingt. (Demonstration vor Konstantinopel??) Die Angelegenheit liegt also zur Zeit in den Händen der Kabinete. — Von Kandia auf Kreta wird gemeldet: Die Führer der aufständischen Kreter theilten den Admiralen mit, daß sie zu einer revolutionären Versammlung zusammen getreten seien. Die Admirale antworteten, sie könnten eine solche Versammlung nicht offiziell anerkennen, doch sei es ihnen angenehm, sich im Bedarfsfall mit einer Art von Vertretung in Verbindung setzen zu können. Die Admirale empfahlen der Versammlung, für das Aufhören der Feindseligkeiten Sorge zu tragen. Eine gleiche Aufforderung ist von ihrer Seite auch an die türkischen Behörden ergangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 19. Juli. An Stelle des auf drei Monate beurlaubten Gerichtsvollziehers Gruhlke ist der Gerichtsvollzieher Reichenbach hierher versetzt. — Heute Nacht gegen 12 Uhr verscheuchte der Gastwirth der „Drei Kronen" Diebe, gerade als sie im Begriffe waren, seine Restaurationskasse zu erbrechen. Zwei Einbrecher sind ergriffen und in Haft gebracht.

— **Briesen**, 19. Juli. Der Assistent des meteorologischen Instituts Dr. Berson, welcher gestern vom Sportpark Friedenau aus aufgestiegen war, ist mit seinem Ballon Abends in unserer Nähe glatt gelandet.

— **Schwetz**, 19. Juli. Nach dem Beschlusse der letzten General-Versammlung findet hier das diesjährige Schützenfest am 8. und 9. August statt; gleichzeitig wird die Einweihung und Eröffnung der neu erbauten Schießhalle damit verbunden. Die Culmer Schützenvereine wie auch der Schützenverein in Grutschno haben Einladungen erhalten. — Die Sammlungen für das hiesige Kaiser- und Kriegerdenkmal werden noch fortgesetzt, da das Denkmal mit einem schönen eisernen Gitter umwährt und von vier Lampen flankirt werden soll. — Nach der letzten Zählung besitzt der Kreis Schwetz 11 112 Pferde. Nach den Ortschaften hat die Stadt Schwetz die meisten, nämlich 242. Die Abgaben für den gesammten Pferdebestand betragen für 1897/98 3333,60 Mark.

— **Graudenz**, 20. Juli. Rentier Deuser beabsichtigt hier eine größere Korbwaarenfabrik zu errichten.

— **Pelplin**, 19. Juli. Das Eisenbahnnetz der hiesigen Zuckerfabrik wird in diesem Sommer um etwa 12 Kilometer erweitert. Es werden Bahnabzweigungen von Gremblin nach Gr. Gartz und von Ornassau über Wolla und Pommeyerhöhe nach Adl. Liebenau gebaut. Die Lieferung des gesammten Gleis- und rollenden Materials ist der Firma Orenstein und Koppel, Berlin, mit Filiale in Danzig übertragen worden.

— **Zempelburg**, 20. Juli. Ein Prozeß, der lange Zeit das Gespräch unserer Stadt bildete, fand vor dem hiesigen Schöffengericht seinen Abschluß. Das Magistratsmitglied Moritz Brasch hatte zu dem Gasthofbesitzer B. geäußert: „Jeden Stadtverordneten kaufe ich mir für 5 Dittchen (50 Pfg.)" Barsch, darüber in einer Sitzung der Stadtverordneten zur Rede gestellt, wies diese Worte als „infame Lüge" zurück und verklagte den B. wegen Beleidigung. B. aber konnte durch einen Zeugen beweisen, daß Brasch diese Aeußerung gethan hatte, und daher wurde er freigesprochen. Dagegen hatte die Gegenklage des B. wegen der beleidigenden Worte „infame Lüge" den Erfolg, daß Brasch zu einer Geldstrafe von 150 Mark und sämmtliche Kosten verurtheilt wurde.

— **Stuhm**, 20. Juli. Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Pferd des Ackerbürgers Mierau kam mit Sielenzeug im Galopp vom Felde gelaufen. Ein junger Mann, der Arbeiter Basener aus Stuhmerfelde, wollte das Thier aufhalten, kam dabei aber zu Fall und der wilde Gaul brachte ihm schwere Verletzungen an Kopf und Brust bei. Bewußtlos wurde B. in das Kreiskrankenhaus geschafft.

— **Dirschau**, 20. Juli. Daß Jemand nach 31 Jahren noch seine Schulden bezahlt, schreibt die „Dsch. Ztg.", ist gewiß eine Seltenheit und verdient als gutes Beispiel hier registrirt zu werden. Zu einem hiesigen als Rentier lebenden ehemaligen Kaufmann kam vor einigen Tagen ein Mann und wünschte einen seit dem Jahre 1866 schuldigen Betrag von 12,45 Mk. zu zahlen. Er sei, so fügte der Mann hinzu, früher nicht in der Lage gewesen, die Schuld zu tilgen, das sei aber jetzt der Fall und er wolle Niemanden etwas schuldig bleiben. Der erstaunte Rentier schlug die alten Geschäftsbücher auf und fand richtig den erwähnten Betrag noch offen stehen. Natürlich wurde dem ehrlichen Manne die drückende „Schuldenlast" abgenommen.

— **Elbing**, 20. Juli. Zum Bau des neuen Krankenhauses, zu welchem bekanntlich der Geheime Kommerzienrath Schichau vor zwei Jahren 150 000 Mark der Stadt schenkte, ist nunmehr ein von einer auswärtigen Autorität der Stadt empfohlener Bauplatz an der Chaussee nach Weingrundforst für 62 000 Mark erworben. Das neue Krankenhaus soll aus mehreren Pavillons bestehen, umgeben von gärtnerischen Anlagen.

— **Danzig**, 20. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, weilt heute in unserer Stadt und stattete Mittags der Kunstsammlung des Herrn L. Gieldzinski einen längeren Besuch ab. Morgen begiebt Herr von Wilamowitz sich zur Besichtigung des Ordensschlosses nach Marienburg. — Der neue Verwaltungsgerichtsdirektor Blümke, der Nachfolger des Oberregierungsraths Döhring, ist aus Arnsberg hier eingetroffen und in das Regierungs-Kollegium eingeführt worden. — Eine Postkarte vom Luftballon erhielt in diesen Tagen ein Herr in Zoppot. Der Absender der Karte war von Berlin aus aufgestiegen und hatte in der Nähe der russischen Grenze in einer Höhe von 2400 Meter die Karte geschrieben, sie nach Zoppot adressirt und mit dem Vermerk versehen, der Finder möchte sie der nächsten Postanstalt übergeben. Dann warf er sie aus der Gondel und überließ sie dem Spiel der Winde. Die Karte wurde von einem Herrn gefunden, der sie pünktlich weiter beförderte. Die Karte trug den Poststempel aus einem kleinen russischen Orte.

— **Bromberg**, 20. Juli. Die bisher wüst liegende Fläche am Stadttheater in der Wilhelmstraße wird nunmehr zur Bepflanzung mit Ziersträuchern hergerichtet, um demnächst eingefriedet zu werden. — Am Sonnabend ertrank beim Baden im Kanal zwischen der 6. Schleuse und der sogenannten Fangbrücke ein Flößer. Er machte Tauchübungen, gerieth hierbei unter das auf dem Kanal lagernde Floßholz und kam nicht mehr zum Vorschein. Seine Leiche, nach der gestern gesucht wurde, ist noch nicht gefunden worden.

— **Mogilno**, 20. Juli. Eine originelle Einladung zur Benefizvorstellung für Fräulein Hedwig Günther erließ die z. Z. hier weilende Theater-Direktion Wünsche. Sie lautet nach dem „Kuj. Boten.": „Der Dampfwagen meiner bescheidenen Hoffnung lokomotivirt heute auf der Eisenbahn Ihrer bekannten theilnehmenden Güte durch die Straßen von Mogilno und Umgegend, um Sie zu einer Fahrt nach Thalias Tempel einzuladen. Die Glocke ertönt und bald sind Sie in Derdaus Lokal angelangt. Die Reise, welche Sie unternehmen ist ebenso wenig gefährlich wie kostspielig. Versehen mit dem Reisegepäck Ihrer freundlichen Nachsicht, führt Sie einige Stunden durch die Station des Frohsinns die auf dem Bahnhof zur „Schönen Hoffnung" harrende, mit allen Raketen des Humors ausgerüstete ganz ergebenste Hedwig Günther." — (Hedwig, Hedwig! Das hat hoffentlich gezogen!)

Lokales.

Thorn, 21. Juli 1897.

* [Personalien.] Der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Ehrlich in Pr. Friedland ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Stabshoboist-Aspirant Möller vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 ist zum Stabshoboisten befördert worden. — Der Vikar Karpinski in Löbau ist zum Verwalter der Pfarrei Lobdowo im Dekanate Gollub ernannt und der Pfarrverwalter v. Bielicki in Strasburg als Vikar in Lautenburg angestellt. — Versetzt sind: die Vikare Witkowski von Lautenburg nach Löbau, Sobiecki von Mewe nach Vandsburg, Latos von Vandsburg nach Mewe, Rutkowski von Skurcz nach Zakrzewo und Felski von Zakrzewo nach Skurcz.

= [Personalien beim Militär.] Beamte der Militärverwaltung: Feuerstein, Garn. Bauinspektor in Bromberg, in die Lokal-Baubeamtenstelle Berlin II, Stuckhardt Garn. Bauinspektor, technischer Hülfsarbeiter bei der Intendantur XV. Armeekorps, in die Lokal-Baubeamtenstelle in Bromberg, — zum 1. August d. J. versetzt.

* [Beurlaubt] ist die Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke vom 17. Juli 8. bis August und wird während dieser Zeit in den Amtsgeschäften von dem Kreiswundarzt Dr. von Rózycki vertreten.

o. [Spielplan des Victoria-Theaters.] Mittwoch und Donnerstag keine Vorstellung. Freitag, 23. Juli: Wiederholung der so beifällig aufgenommenen Operetten-Novität „Das Modell". (Dutzendbillets hierzu ohne Aufschlag giltig.) Sonnabend, 24. Juli: Zum Benefiz für den Komiker Herrn Paul Butenuth: „Robert und Bertram".

* [Ueber eine Luftballonfahrt Thorn-Dirschau] schreibt die „Dirsch. Ztg." unterm gestrigen Datum: Ein interessantes Schauspiel bot sich heute früh gegen 8 Uhr, als ein Militärluftballon in majestätischer Ruhe über Dirschau hinwegzog und zwischen Liessau und Altweichsel landete. Der Ballon war um 4 Uhr Morgens in Thorn aufgestiegen und erreichte eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in der Stunde. Die Landung an der Marienburger Chaussee vollzog sich ohne Störung. Der Ballon hatte eine Höhe von 3000 Mtr. erreicht. Die beiden Offiziere machten von hier aus einen Ausflug nach Danzig und kehrten von dort aus nach Thorn zurück.

* [Westpreußische Anwaltskammer.] Der Rechtsanwalt Justizrath Trommer in Thorn ist zum Mitgliede des Vorstandes der Anwaltskammer an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Justizrath Martiny in Danzig für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1901 gewählt worden. Die am 1. Oktober d. Js. ausscheidenden Vorstandsmitglieder Justizrath Dr. Gaupp in Elbing, Justizrath Goldmann in Danzig, Justizrath Kabilinski in Graudenz, Rechtsanwalt Dr. Willutzki in Flatow und Rechtsanwalt Dr. Schrock in Marienwerder sind für den gleichen Zeitraum wiedergewählt.

* [Seehafen-Ausnahmetarif D.] Auf den begründeten Antrag der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat der Handelsminister genehmigt, daß der Seehafen-Ausnahmetarif D auch über den 1. September hinaus, selbst für diejenigen Kartoffelstärkefabrikate, welche nach Deutschland wieder eingeführt werden, bestehen bleibt.

* [Bienenwirthschaft.] Um die Beschickung der Ausstellung des deutschen Zentralvereins für Bienenwirthschaft, welche vom 3. bis 7. August in Insterburg stattfinden wird, zu erleichtern, gedenkt der Gauverein zu Marienburg seinen Mitgliedern, welche die Schau beschicken werden, eine Vergütigung des ganzen Hintransportes zu gewähren. — Dem Bienenwirthschaftlichen Provinzialverein ist zur Ausstattung des Bienenwirthschaftlichen Museums zu Danzig durch den Ober-Präsidenten v. Goßler eine Staatsbeihilfe ausgewirkt worden.

* [Eine Enquete über die Lage des Klein- und Zwischenhandels] wird von einem Comité vorbereitet, das aus ca. 20 meist nord- und westdeutschen Handelskammern und einigen kaufmännischen Corporationen besteht (die Geschäftsordnung hat die Handelskammer zu Hannover übernommen). Die sämmtlichen eingehenden Arbeiten sollen auf gemeinschaftliche Kosten der betheiligten Handelskammern gedruckt werden und seiner Zeit als vorbereitende Berichte für eine große, die Kleinhandelsfragen behandelnde Versammlung dienen.

+ [Die Zeit der Stachelbeeren] ist da. Wie auf allen Gebieten des Obstbaues beginnt auch die Zucht der Stachelbeeren einen mächtigen Aufschwung zu nehmen. Man will sich mit den kleinen, unaromatischen Stachelbeeren, wie sie ja heute noch vielfach geerntet werden, nicht mehr begnügen; einer Bewegung folgend, die von England ausging, strebt man auch bei uns in Deutschland nach großen, wohlschmeckenden Beeren. Auf dem letzten deutschen Pomologen-Kongreß wurde nach den Vorschlägen des um die deutsche Stachelbeerzucht hochverdienten Herrn Maurer in Jena zuerst ein für deutsche Verhältnisse passendes Stachelbeersortiment zusammengestellt, in dem die einzelnen Sorten auch deutsche Namen erhielten. Um seinerseits auch zum Anbau großfrüchtiger Sorten anzuspornen, veranstaltet der „praktische Rathgeber in Obst- und Gartenbau" seit mehreren Jahren einen Stachelbeer-Wettbewerb: wer an die Redaktion im Laufe des Sommers die schwerste Stachelbeere einschickt, erhält einen Humpen mit silbernem Deckel im Werthe von 50 Mark. Welche praktischen Folgen das hat, zeigen am besten die erzielten Gewichte: während eine gewöhnliche Stachelbeere 12—15 Gramm wiegt, wurde im Jahre 1894 der Preis auf eine Beere gegeben, die 39,8 Gramm wog und die Größe eines kleinen Apfels hatte. Wer sich näher für den originellen Wettbewerb interessirt, lasse sich die neueste Nummer des „Praktischen Rathgeber" kommen, die gern umsonst von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder zugeschickt wird.

* [Contingentirung der Brennereien.] Nach den vom Bundesrathe beschlossenen und jetzt im Wortlaut vorliegenden Vorschriften betreffend die Contingentirung der Brennereien für die Contingentsperiode 1898/1903 haben sämmtliche Hauptämter bis zum 1. Dezember 1897 der Direktivbehörde eine Nachweisung der einzelnen in ihrem Bezirk am 1. Oktober 1897 vorhanden gewesenen Brennereien einzureichen. Von der Aufnahme in die Nachweisung bleiben ausgeschlossen diejenigen Brennereien, welche während der abgelaufenen letzten 4 Betriebsjahre geruht haben, sodann diejenigen gewerblichen Brennereien, welche vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1897 Branntwein zum niedrigeren Verbrauchsabgabensatze nicht haben herstellen dürfen, ferner diejenigen gewerblichen Brennereien, welche nach dem 30. September 1893 von dem Betriebe der landwirthschaftlichen oder Materialbennereien zum gewerblichen Betrieb übergegangen sind und dadurch die Berechtigung, Branntwein zum niedrigeren Satze herzustellen, verloren haben und schließlich diejenigen landwbrthschaftlichen und Materialbrennereien, die in keinem der abgelaufenen vier Betriebsjahre mehr als 10 Hektoliter reinen Alkohols erzeugt haben. Die sogenannten Abfindungsbrennereien sind allerdings auch dann in die Nachweisung aufzunehmen, wenn sie während der letzten 4 Betriebsjahre geruht oder in keinem dieser Jahre mehr als 10 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt haben. Die von den Hauptämtern eingereichten Nachweisungen und die von ihnen gestellten Anträge unterliegen der Prüfung und Entscheidung der Direktivbehörden. Gegen deren Entscheidung ist die schriftliche Beschwerde an die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Das Reichsschatzamt, dem seitens der obersten Landesfinanzbehörde die aufgestellten Summen mitgetheilt werden, berechnet, für das ganze Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und den Hohenzollernschen Landen das prozentuale Verhältniß zwischen der in den abgelaufenen 4 Betriebsjahren hergestellten Gesammtmenge von Alkohol überhaupt und der für die Bemessung des künftigen Kontingents in Ansatz gebrachten Alkoholmengen und zwar für jede der fünf Brennereiklassen in je einer Verhältnißzahl. Diese Verhältnißzahlen werden den obersten Landesfinanzbehörden bis zum 1. April 1898 mitgetheilt. Eine Neuveranlagung zum Kontingent ist zulässig für die vor dem 1. Oktober 1897 entstandenen landwirthschaftlichen und Materialbrennereien, welche bis jetzt ein endgiltiges besonderes Kontingent nicht besaßen, sofern sie am 30. September 1897 im betriebsfähigen Zustande sich befunden haben, für diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, deren wirthschaftliche Lage durch Verringerung oder Vergrößerung der regelmäßig beackerten oder sonst landwirthschaftlich genutzten Fläche während der letzten 4 Betriebsjahre eine wesentliche Aenderung erfahren hat, für diejenigen landwirthschaftlichen

---

mußte er fürchten, daß Annita jeden Augenblick von ihrer Kammer herunter kommen konnte und es graute ihm vor dem erneuten Sturme, welchen die Liebenden alsdann vereint gegen sein Herz unternehmen würden. Er mußte auf irgend eine Weise den unbequemen Freiersmann hintanzuhalten suchen, denn die verwandtschaftliche Verbindung mit Lopez, dem reichsten Mann in der Runde, wollte er um keinen Preis zu nichte werden lassen.

Während er so auf die erneuten flehenden Bitten Manuels keine Antwort gab, sondern sein Gehirn mit Plänen zermarterte, wie es möglich wäre, sich vortheilhaft aus der Schlinge zu ziehen, ohne mit der so unerwünscht in das Spiel gekommenen heiligen Jungfrau sich zu verfeinden, drang plötzlich ein verworrenes Schreien zu seinen Ohren.

Der Bauer horchte auf und auch Manuel wechselte die Farbe und folgte dem Voranschreitenden an das niedere Fenster.

„Mord! Mord!" schrie es auf der Straße, und eben wollte ein Mann, der unabläßig den gräulichen Ruf ausstieß, an dem Hause des Bauern vorübereilen.

Pablo riß den einen Fensterflügel auf und rief den Mann an.

„Was schreist Du? Was ist geschehen?"

„Seid Ihr's, Pablo?" rief der Mann athemlos zurück. „Weh' über Euer Haus, denn auf der Straße vor'm Dorf draußen liegt Euer Schwiegersohn, der Lopez, ermordet und ausgeraubt! Ich eile zum Alcalden, um Anzeige zu machen."

Manuel war der Erste, welcher vom Fenster jäh zurückgewichen war. Sein Antlitz hatte sich todtenbleich gefärbt und mit der Rechten war er unwillkürlich gegen die Herzensgegend gefahren.

„Alle Heiligen des Himmels," stammelte er mühsam, „der Lopez erschlagen — ausgeraubt?"

Sein Blick fiel auf Pablo, der wie zu einer Salzsäule erstarrt dastand. Plötzlich kam Leben in den Mann, er wandte sich jäh um und faßte Manuel mit nervigem Griffe an der Brust.

„Die Mutter Gottes hat Dir das Geld geschenkt, Du Schuft?" knirschte er mit heiserer Stimme, während der zum Tode erschrockene junge Mensch sich vergeblich von dessen eisenharter Faust loszumachen strebte. „Warst Du nicht Lopez' Todfeind und liegt er nicht ausgeraubt draußen vor'm Dorf?"

„Heilige Maria, Ihr glaubt doch nicht, daß —"

„Laß die Mutter Gottes aus dem Spiel, sag ich Dir, denn sie wendet ihr reines Antlitz ab von Dir verruchtem Mörder," schrie Pablo fast sinnlos vor Wuth.

Er schleppte Manuel bis an's Fenster und schrie dann gellend um Hilfe auf die Straße, auf welcher schon nothdürftig bekleidete Gestalten nach dem Orte der grausigen That vorüberhuschten.

Sofort eilten durch das offene Hausthor einige Männer in das Gemach.

„Was ist's, Pablo? was haltet Ihr den Burschen dort?" riefen sie wirr durcheinander.

„Habt Ihr es schon vernommen, daß mein Schwiegersohn, der Lopez todt und ausgeraubt vor dem Dorfe auf der Straße liegen soll?" schrie der Bauer Pablo statt jeder Antwort.

„Eben schrie es Mord durch das Dorf," bekundeten die Männer. „Wir wollen nach dem Thatorte eilen."

„Nein, bleibet hier!" gebot der Bauer, „denn ich, der öffentliche Kläger dieses Dorfes, beschuldige den Manuel Vidal hier, daß er in meuchlerischer Weise den Lopez ermordet hat!"

„O mein Gott, glaub ihm nicht!" schrie der Bursche auf, während er vergeblich rang, den stahlharten Fäusten des Bauern zu entkommen.

Durch das Geschrei angelockt, waren weitere Neugierige in das Zimmer eingedrungen und auch Pablos Gattin nebst Annita waren heruntergeeilt.

Als Annita von den Nachstehenden gehört, was sich zugetragen, stieß sie einen durchdringenden Schrei aus.

„Manuel ist der Mörder nicht, er kann keine solche schreckliche That vollbringen, ich schwöre es Euch bei der heiligen Jungfrau!" rief sie und wollte durch den Knäuel der Männer, welche den Burschen bereits an beiden Armen gefaßt hatten, zu diesem dringen. Aber ihr Vater stieß sie rauh und zürnend zurück.

„Hebe Dich hinweg von dem verruchten Mörder, Du ungerathen Ding!" sagte er mit unheimlicher Ruhe in der Stimme und sich dann zu den Männern wendend, setzte er hinzu: „Führt den Buben vor den Alcalden, ich klage ihn des Raubmordes an!"

„Um Jesu Christ, glaubt ihm nicht; ich bin unschuldig, so wahr der Himmel sich wölbt über der Erde," jammerte der Bursche mit erdfahlen Lippen.

Aber der Bauer Pablo wies mit der ausgestreckten Linken nach der Thür.

„Fort mit ihm zum Alcalden!" sagte er unerbittlich, „ich folge Euch auf dem Fuße nach und verantworte es, was Ihr thut."

Noch einmal wollte Annita bis zu den Geliebten vordringen, aber ihr Vater faßte sie mit rauhem Griffe bei der Hand und hielt sie fest. Mit wehem Aufschrei sah das Mädchen Manuel von dannen führen und sank dann der herbeieilenden Mutter bewußtlos in die Arme.

(Forsetzung folgt.)

Brennereien, welche als dickmaischende Getreide- oder Hefebrennereien am Kontingent betheiligt waren und im Laufe der vorhergehenden 4 Jahre dauernd und vollständig entweder zur Verarbeitung von Kartoffeln übergegangen sind oder die Hefenerzeugung aufgegeben haben, sowie schließlich für diejenigen Brennereien, bezüglich deren bei einer früheren Kontingentirung wesentliche Veränderungen des Areals unberücksichtigt geblieben sind. Als Arealveränderung ist es nicht anzusehen, wenn ohne Veränderung der Gesammtgröße der landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Bodenfläche lediglich die Art der landwirthschaftlichen Benutzung sich ändert. Dagegen ist die Umwandelung landwirthschaftlich nicht genutzten Areals zu Ackerflächen als Arealveränderung zu berücksichtigen. Zur Herbeiführung der Neuveranlagung ist ein Antrag seitens des Eigenthümers oder Besitzers der Brennerei erforderlich, der nur dann berücksicht werden darf, wenn der Steuerbehörde vor dem 1. Oktober 1897 übergeben ist.

* [Kreistagswahlen.] Zur Ergänzung des Kreistages haben im Monat November d. Js. stattzufinden. Es scheiden folgende Kreistagsabgeordnete aus: Aus dem Wahlverbande der Landgemeinden: Besitzer Gehrz-Ober-Nessau, Gemeindevorsteher Hellmich-Mocker und die Besitzer Zilz Elisenau, Liedtke-Kompagnie, Raguse-Schwarzbruch und Windmüller-Alt-Thorn; aus dem Wahlverbande der Städte: Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Oberbürgermeister Dr. Kohli Thorn, Stadtältester Richter-Thorn, Stadtrath Schwartz-Thorn, Bürgermeister Stachowitz-Thorn und Zimmermeister Welde Culmsee; aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer: Majoratsherr Graf von Alvensleben-Ostrometzko, Gutsbesitzer Dommes-Morczyn, Gutsbesitzer Feld-Kowroß, Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina (verstorben), Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo und Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo.

Λ [Ein Gebrauchsmuster] ist auf einen, auf einem scheibenförmigen Träger befestigten Glühstrumpf mit durch Umlegen des Strickstoffes verstärktem Kopfe für C. A. Hiller in Thorn eingetragen worden.

□ [Das wogende Getreidemeer,] das in seiner goldenen Pracht Herz und Auge erfreute, das ist nun unter den emsigen Händen der Schnitter gefallen, die schweren Garben stehen wohl noch auf dem Feld, wenn aber der Himmel uns weiter günstiges Wetter bescheert, dann wird bald die letzte strotzende Aehre in die Scheune eingebracht sein. Hoffen und wünschen wir also, daß sich die Einbringung der Ernte noch glücklich und rechtzeitig vollziehen läßt. Ueber die Stoppeln weht dann auch bald der Herbstwind, die schönste Zeit des Sommers ist mit dem Augenblick dahin, wo uns das kahle Getreidefeld entgegenschaut. Ein Stimmungsbild voll tiefer Melancholie ist solch ein karges Stoppelfeld. Mit welcher Freude begrüßten wir die sprießende Saat, mit welchem Interesse sahen wir sie wachsen und in die Aehren schießen, blühen und Frucht tragen, mit welcher Wonne vernahmen wir das Sausen und Rauschen der vom Winde leicht bewegten ährenschweren Halme. Und nun ist alles hin, und leer und öde liegt die Stätte vor uns, an der wir uns so oft erfreut. Ein ergreifendes Bild der Vergänglichkeit! Aber die Saat hat Frucht getragen zur Speise für Tausende

„Suchst Du das Größte, das Höchste, die Pflanze kann es Dich lehren:
Was sie willenlos ist, sei Du es wollend, das ist's:"

* [Submission.] In dem Termin zur Vergebung der Erbauung von zwei Wohnhäusern für je 12 Familien, eines Wohnhauses für 6 Familien und der zugehörigen Ställe und Aborte einschließlich der Lieferung aller Materialien forderten u. A.: Immans u. Hoffmann 85 936, Bock 86 107, Kleintje 91 087 (nicht 191 087 Mk., wie von anderer Seite mitgetheilt wurde), Ulmer u. Kaun 92 168, Rinow 93 118, Soppart 93 217, Wunsch 94056, Pansegrau 95 819, Teufel 96 015, Steinkamp 96 276, Mehrlein 96 481 Mark.

= [Auf die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen] wirft eine amtliche Statistik, die aus den Angaben zur Ergänzungssteuer gewonnen ist, ein interessantes Licht. Im Jahre 1896/97 wurden in den Landgemeinden und Gutsbezirken des preußischen Staates 79 133 Censiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk., mit einem Vermögen von 9,69 und einer Schuldenlast von 3,44 Milliarden gleich 35 51 vom Hundert des Vermögens nachgewiesen. Bemerkenswerth ist es, wie sich die Verschuldungshöhe in den einzelnen Regierungsbezirken stellt. Am höchsten verschuldet ist der Regierungsbezirk Bromberg, wo die Verschuldung 57 Proz des Vermögens beträgt. Es folgen Marienwerder (55,68), Danzig (55,11) Stettin (52), Köslin (51). Posen (50), Königsberg (50), Gumbinnen (48), Stralsund (48), Potsdam (43), Oppeln (41), Liegnitz (39), Breslau (37). Am wenigsten Verschuldung findet man im Regierungsbezirk Osnabrück (12,02), Aachen (13), Trier (15) Münster (16), Hildesheim, Wiesbaden (17), Hannover, Minden (18). — Am meisten verschuldet sind also die Gegenden mit ausgebreitetem Großgrundbesitz, dann die mit viel groß- und mittelbäuerlichem Besitz. Am wenigsten scheinen die Gegenden mit Kleinbesitz verschuldet zu sein, aber dieser Vorzug ist nur ein scheinbarer. Wenn dort ein Kleinbauer über 300 Mk. Einkommen hat, wird er kaum verschuldet sein, und dann bezieht sich die Statistik ja nicht auf die Landwirthe allein, sondern auf alle in den Landgemeinden und Gutsbezirken Ansässigen. Ferner fallen bei der geringen Zahl der Landwirthe mit höherem Einkommen in jenen Gegenden die auf dem Lande wohnenden Industriellen und Kaufleute zu sehr in's Gewicht.

— [Grenzkarten.] Der Minister des Innern hat, worauf wiederholt hingewiesen sei, im Einverständniß mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angeordnet, daß fortan bei der Ausfertigung von Grenzkarten (Grenzlegitimationsscheinen, Halbpässen) für mehrmalige Ueberschreitung der russischen Grenze in folgender Weise zu verfahren sei. Grenzkarten sind nicht mehr, wie bisher mit nur 8tägiger sondern mit 28tägiger Giltigkeitsdauer auszustellen. Während die Grenzkarten bisher nur preußischen Staatsangehörigen ertheilt wurden, können sie für die Folge allen Reichsangehörigen, die im deutschen Grenzgebiete wohnen, sowie denjenigen Russen ausgefertigt werden, die im deutschen Grenzgebiete ihren dauernden Wohnsitz haben und deren russische Staatsangehörigkeit unzweifelhaft ist. Dagegen sind Grenzkarten nicht zu verabfolgen an andere Reichsausländer, sowie an solche Reichsangehörige, die im russischen Grenzgebiete wohnen.

* [Granulöse Augenerkrankung.] Ueber die Erkennung und Behandlung der in den östlichen preußischen Provinzen herrschenden kontagiösen Augenerkrankung (auch Trachom oder Granulose genannt) wird auf Anordnung des Kultusministers der Privatdozent für Augenheilkunde an der Berliner Universität, Dr. Graeff, vom 1. August bis November in Danzig für Aerzte Fortbildungskurse halten. Es wird beabsichtigt, von hier aus eine Organisation zur Bekämpfung der gefährlichen Seuche in der Provinz einzuleiten.

+ [Strombereisung.] Morgen früh trifft der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Fordon hier ein. An Bord befinden sich der Strombaudirektor Goertz und mehrere höhere Strombaubeamte aus Danzig. Der Thorner Stationsdampfer der Wasserbauverwaltung fährt dem „Gotthilf Hagen" bis Schulitz mit den Wasserbaubeamten des Inspektionsbezirkes Thorn entgegen.

— [Ferienfreiheit!] Als ein kleiner Beitrag zu dem großen Pädagogenthema „Schule und Haus" wird aus Allenstein ein Anekdötchen erzählt, das sich „gewaschen" hat. Ein Herr hatte eine Fußwanderung durch jene Gegend unternommen und im Dorfe S. eine Horde schmutzstarrender Buben angetroffen, die trotz der vielen Fremdkörper, die sie an den Extremitäten und in den Gesichtern zur Schau trugen, ganz vergnügt spielten. Der Wanderer interpellirte die kleinen „Schmutzfinken" mit dem Ausrufe: „Jungens, wie seht Ihr aus — Ihr habt Euch wohl nicht einmal gewaschen?" „Nei, gewaschen haben wir uns nicht — wir haben jetzt frei!"

— [Kein Ehekonsens.] Zu Eheschließungen der Civilbeamten der Militärverwaltung bedarf es fortan einer besonderen Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde nicht mehr. In Uebereinstimmung mit den für die übrigen Civilbeamten giltigen diesbezüglichen Bestimmungen ist vom Kriegsminister durch eine im „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlichte Verfügung Folgendes angeordnet worden: „Civilbeamte der Militär-Verwaltung, welche sich verheirathen, haben von der erfolgten Eheschließung alsbald der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind der Tag der Eheschließung, der Name der Frau, sowie die Namen, der Wohnort und der Beruf ihrer Eltern anzugeben."

m [Zum gerichtlichen Verkauf.] Das den Fuhrmann Joseph Goreck'ischen Eheleuten gehörigen Grundstücks Mocker Blatt 791 (Bogenstraße 7) hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab der Kaufmann Ludwig Latte aus Berlin mit 1100 Mark ab.

Ӿ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,60 Meter über Null. Angelangt ist ein mit Rübsen beladener Kahn aus Wloclawek, abgefahren zwei mit Ziegeln beladene Kähne nach Danzig.

Podgorz, 20. Juli. Der Arbeiter Alexander Liniewski von hier, welcher zur Zeit in Graudenz arbeitet, soll vor einigen Tagen seine Braut und einen verheiratheten Mann, welche zusammen im Graudenz'er Stadtwalde spazieren gingen, dortselbst erschlagen und vergraben haben. Liniewski wollte mit seiner Braut in kurzer Zeit die Ehe eingehen. Was den Liniewski zu dieser That bewogen hat, ist unbekannt. Den Doppelmord hat hier der Polizeisergeant Gehde ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Die Eisenbahn-Direktion Bromberg hat es abgelehnt, der hiesigen Stadt einen Zuschuß zum Ausbau des von Podgorz nach Ober-Nessau führenden Weges in Schlüsselmühle zu geben. Dagegen will sie zur Ablösung der Unterhaltungspflicht bezüglich eines Theils des Weges den Betrag von 500 Mark zahlen. Diese Summe ergiebt sich aus der Kapitalisirung sowohl der jährlichen Aufwendungen zur Unterhaltung des Weges als auch der jährlichen Ausgaben für das Pflanzen und Unterhalten der Alleebäume. — Kreisthierarzt Matzker-Thorn hat gestern bei einem verendeten Schweine des Bäckermeisters Hübner hierselbst die Rothlaufseuche festgestellt. — In letzter Zeit ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den Sprengstücke suchenden Bewohnern der Umgebung des Schießplatzes nur die Sprengstücke aus Eisen abgegeben werden, während die werthvolleren Sprengstücke als: Kupfer, Messing, Blei und Zink nicht zur Abgabe gelangen. Es lag daher die Vermuthung nahe, daß diese letzteren Sprengstücke an Hehler verkauft werden. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat nun ermittelt, daß der hiesige Höker Scharnau die werthvolleren Sprengstücke von Sprengstücke suchenden Personen gekauft hat. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht.

Vermischtes.

Arbeiterbewegung. Infolge der großen Noth unter den belgischen Bergleuten hat in Borinage eine allgemeinere Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden, trotz des Aufrufs der Leiter der sozialistischen Partei, worin zum Ausharren mit dem Hinweis auf die kommenden Spenden aus den übrigen Becken aufgefordert wurde. Die Arbeiter sind also endlich zur Vernunft gekommen. — Neue Unruhen kamen unter den Feldarbeitern bei Ferrara in Italien vor. Bei Mirabello versuchten mehrere Hundert die Erntearbeiten zu verhindern. Militär und ein starkes Aufgebot Karabinerie trafen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein. — In Meran in Tirol streiken über 1000 Bauarbeiter. Ihr Versuch, vereinzelte Arbeitsaufnahmen zu verhindern, wurde von der Polizei unterdrückt, es kamen einige Verhaftungen vor. Durch Landesschützen verstärkte Patrouillen halten die Ordnung aufrecht. Behördliche Plakate warnen die Streikenden vor Ausschreitungen. — In der Hanseatischen Jutespinnerei zu Bremen haben die Streikenden nach Bewilligung einer kleinen Lohnerhöhung die Arbeit wieder aufgenommen. In der Norddeutschen Wollkämmerei dauert der Streik fort.

Eine neue Mordthat wird aus Berlin berichtet: In der Schwerinstraße hat Nachts der 30 Jahre alte aus Torgau gebürtige Barbier R. Fischer, ein Trunkenbold, sein jüngstes, sechs Monate altes Kind aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinabgeworfen und so getödtet. Schon hatte er auch das zweitälteste Kind gepackt, um es das Schicksal des ersten theilen zu lassen. Sein Lärmen hatte aber die Hausbewohner geweckt; zahlreiche Männer eilten herbei. Einer trat kurz entschlossen die Thür ein und kam so gerade rechtzeitig, um das zweite Kind zu retten. Fischer, der sich mit dem Rasiermesser zur Wehr setzte, wurde überwältigt und dann auf die Wache gebracht.

Eingestürzt ist unter donnerähnlichem Knall der neuerbaute 150 Fuß hohe Schornstein der Zinkhütte in Rodzin in Oberschlesien. Mehrere Personen wurden getödtet, andere verletzt. Bisher sind drei Todte, davon zwei ganz verstümmelt, und zwei Schwerverletzte aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist das Unglück auf eine Explosion in der Flugstaub Feuerungsanlage, sowie der Gase, die sich im Schornstein angesammelt hatten, zurückzuführen. Die Anlage wurde Montag zum ersten Mal in Betrieb gesetzt.

In Folge Eindringens von Schlamm in die Mine bei Kimberley (Kapland) wurden mehrere Europäer und 50 Eingeborene verschüttet; sie konnten zum Glück noch lebend herausgebracht werden mit Ausnahme eines Europäers und eines Eingeborenen.

Wegen Unterschlagungen im Betrage von 10 000 Mark wurde der langjährige Kassirer des sozialdemokratischen Unterstützungsvereins der Hutmacher in Berlin, Kempe, verhaftet.

Gekentert ist bei Saßnitz ein Boot, in welchem sich sechs Mann von dem auf der dortigen Rhede ankernden Schulschiff „Nixe" befanden. Ein Feuerwerksmaat und ein Obermatrose ertranken.

Mormonen in Berlin. Sieben Mormonen wurden bei der letzten Volkszählung am 2. Dezember 1895 in Berlin gezählt. Seitdem muß die Zahl der Anhänger dieser Sekte gewachsen sein, denn sie halten jetzt schon sonntägliche Versammlung in der Dresdenerstraße ab und am jüngsten Sonntag veranstalteten sie in der Niederwallstraße 20 eine Agitationsversammlung, zu der alles in allem gegen 150 Personen sich eingestellt hatten, Berliner Mormonen, Anhänger der Heilsarmee, die fürchten, daß ihnen die Heiligen der jüngsten Tagen Konkurrenz machen, und einige wenige Neugierige, obwohl aus Lake-City, der Salzseestadt Utah, neun Aelteste eingetroffen, um die Bewohner Berlins zum Mormonismus zu bekehren. Mr. Hyde aus Saltlake-City sagte in der Eröffnungsrede u. a. etwa folgendes: „Wenn man für fünf Pfennig zwei Aepfel kauft, einen kleinen und einen großen, und jemanden erlaubt, einen von diesen Aepfeln zu wählen — welchen wird er vernünftigerweise nehmen, den kleinen oder den großen?" Mr. Hyde gab selbst die Antwort auf diese Frage: er meinte, daß man selbstverständlich nach dem großen Apfel greifen werde. Dieser große Apfel aber ist das Mormonenthum, die Glaubenslehre der „Heiligen der letzten Tage." Der Präsident der Liverpooler Mission, Mr. A. S. Wells, versuchte sodann den Zuhöhern das Evangelium der Heiligen der letzten Tage klarzulegen. Gott habe im Staate New-York dem damals 14jährigen Smith, dem nachmaligen Propheten und Oberhaupte der Mormonen, das Evangelium verkündet. Die Mormonen hätten ihren wenig günstigen Ruf nur dem Umstande zu verdanken, daß das Publikum sie nur aus einseitigen Darstellungen ihre Feinde kennen lerne. Herr Lontensack führte aus, wie Joe Smith berufen wurde, als demüthiger Prophet für das neue Evangelium zu wirken und daß die Mormonen jetzt in alle Welt ziehen und alle Sprachen erlernen wollen, um das wahre und große Evangelium zu verkünden, ohne jemand zum Bekenntniß zwingen zu wollen. — Die Neugierigen, die gekommen waren, um etwas von der mormonischen Vielweiberei in Berlin zu hören, kamen nicht auf die Kosten. In der Konferenz wurde dieser Punkt nicht berührt, privatim aber behaupteten einige der sonderbaren Heiligen, daß diese Einrichtung unter dem Druck der nordamerikanischen Gesetzgebung und ihrer Handhabung jetzt selbst am Salzsee in Utah gänzlich aufgegeben worden sei, während ein Ungläubiger, der in ihrer Hauptburg unter den Mormonen bis vor kurzer Zeit gelebt haben will, erklärte, daß sie dort nach wie vor bestehe. Die Berliner Gemeinde, das darf man ihr wohl glauben, wird sie wohl nicht kennen, wenigstens nicht in der ursprünglichen mormonischen Form der „Ansiegelung" der Weiber. Mehr befriedigt als diese Klasse der Enttäuschten, zu denen auch ein halbes Dutzend Zeitungsberichterstatter gehörte, schienen die Vertreter der Heilsarmee zu sein, die wohl die Ueberzeugung gewannen, daß der Armee aus dieser Konkurrenz um die Seelen keine Gefahr droht.

Eine heitere Episode spielte sich vor einigen Tagen im Münchener Gemeindehause ab. Eine Frau bat, an der Prinz-Regentenstraße ein Tischchen zum Blumenverkauf aufstellen zu dürfen, was Rechtsrath Heilgemayr auf Begutachtung des betreffenden Bezirksinspektors zuzulassen beantragte. Rath Reim wollte die Sache von der ästhetischen Seite in Betracht gezogen wissen. Es gebe aber appetitliche, aber auch sehr unappetitliche Blumenverkäuferinnen! (Heiterkeit. Zwischenruf: „Ein sauberes Madel setzt man hin!") Das Gesuch der betreffenden Frau wurde dann „ohne vorherige Einberufung des Schönheits-Ausschusses" genehmigt.

Neueste Nachrichten.

London, 20. Juli. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maaße und Gewichte gestattet wird.

Paris, 20. Juli. Die Panama-Kommission hat beschlossen, die Reise nach Bournemouth aufzugeben, da der Brief Cornelius Herz beweise, das Herz sich der Erfüllung seines Versprechens zu entziehen suche und seine Aussagen von einer Bedingung abhängig mache, die unmöglich ernst werden könne. (Vergl. Ausland. Frankreich.)

Rom, 20. Juli. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten v. Bülow, welcher seinen Urlaub antritt, in Audienz.

Kattowitz, 20. Juli. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden durch den Einsturz des Schornsteins auf der neuen Zinkhütte in Rodzin zwei jugendliche Arbeiter getödtet und zwei Arbeiter schwer verletzt, von denen sich einer in Lebensgefahr befindet; vier Arbeiter wurden leicht verletzt. (Vergl. Vermischtes.)

Haag, 20. Juli. Dem Vernehmen nach ist heute das Ministerium von Pierson wie folgt gebildet worden: Pierson Finanzen, der Gesandte in London Baron von Goltstein Aeußeres, Roëll Inneres, Professor Drucker Justiz, Vizeadmiral Mac Leod Marine, Oberst van Dam van Isselt Krieg, der Abgeordnete Cremer Kolonien und der frühere Minister Lely Waterstaat, Handel und Industrie.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 18 Gr. Celf. — Wetter: heiter. Windrichtung: Süd-Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 22. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, vielfach Gewitterregen. Windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 07 Minuten, Untergang 8 Uhr 05 Min.

Mond-Aufg. 10 Uhr 39 Min. Abends, Unterg. 2 Uhr 12 Min. Morgens

Freitag, den 23. Juli: Wolkig, schwül. Vielfach Gewitterregen.

Sonnabend, den 24. Juli: Veränderlich, mäßig warm. Strichweise Regen, Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
Tendenz der Fondsb.	befest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,30
Russ. Banknoten.	216,20	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln.. Pfdbr. 4½%	68,20	68,—
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,35	Türk 1% Anleihe C	22,95	22,80
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,20	Ital..Rente 4%	94,40	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	RumR. v. 1894 4%	89,80	89,80
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	103,90	Disc. Comm. Antheile	207,20	207,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,80	97,75	Harp. Bergw.-Act.	185,90	185,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,40	93,50	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	84¼	82⅜
			Spiritus 70er loco.	42,10	41,80

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staast-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

2969 **Dr. Gimkiewicz und Frau.**



Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere einzige Schwester

Hedwig Klingenberg

was wir schmerzerfüllt hierdurch anzeigen.

Thorn, den 21. Juli 1897

Otto u Paul Klingenberg.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 5 Uhr von der altstädt. Leichenhalle aus statt. 2970

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach längerem Krankenlager unser allverehrter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Besitzer

August Marohn

in Gurske im 61. Lebensjahre. Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit tiefbetrübt an

Gurske, den 21. Juli 1897

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. d. M., Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verdingung.

Die Herstellung der eisernen Treppen-Ueberdachungen des Personentunnels auf Bahnhof Thorn soll vergeben werden. Gewicht des Eisens 7,3 t.

Die Bedingungen und Zeichnungen können bei der unterzeichneten Inspektion eingesehen werden; Bedingungen und Massenverzeichnisse sind von dort gegen kostenfreie Einsendung von 0 60 Mk. (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Falls auch die Zeichnungen beigefügt werden sollen, so sind 1,80 Mk. einzusenden. Eröffnung der Angebote am **10. August**, Vormittags 11 Uhr. — Zuschlagsfrist 3 Wochen. (2957)

Thorn, den 19. Juli 1897.

Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Die Magistrate der Städte, sowie die Ortspolizei- und Ortsbehörden des Kreises mache ich auf die im Amtsblatt für 1897, Seite 216, abgedruckten Ausführungs-Bestimmungen vom 26 Mai d. Js. zu der Polizei-Verordnung über die Anstellung von Fleischbeschauern vom 4. Mai d. Js. (Amtsblatt, Seite 177) hiermit aufmerksam.

Gleichzeitig gebe ich den genannten Behörden im Namen des Herren Regierungs-Präsidenten auf, denjenigen Fleischbeschauern, welche den Bestimmungen der Verordnung nicht genügen, zum 1. Juli k. Js. zu kündigen, sofern sie bis dahin die Prüfung nicht abgelegt haben.

Sollten derartige Fleischbeschauer bereits definitiv angestellt und eine Kündigung nicht ausführbar sein, so ist mir hiervon behufs Berichterstattung an den Herrn Regierungs-Präsidenten Anzeige zu machen.

Thorn, den 12. Juli 1897.

Der Landrath.

Obige Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 19. Juli 1897.

Der Amtsvorsteher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts **1 Pianino, 3 Sophas, 1 mahag. Spiegel, 2 Nähmaschinen, 1 Teigtheilmaschine, 1 Beite, 1 Milchkuh** zwangsweise, sowie **1 Handwagen und 2 Nähmaschinen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2971)

Thorn, den 21. Juli 1897.

Bartelt, Liebert, Gerichtsvollzieher.

Wohnung, 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. **Strobandstraße 17.**

Zufolge Verfügung vom 16. Juli 1897 ist am selbigen Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 251 eingetragen, daß der Kaufmann Wladislaus Kwiatkowski zu Schönsee für seine Ehe mit Magdalena, geb. Lukiewska, durch Vertrag vom 13. August 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringe oder während derselben durch Erbschaften, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst wie erwerben sollte, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (2959)

Thorn, den 16. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 16 Juli 1897 ist am selbigen Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Wladislaus Kwiatkowski ebendaselbst unter der Firma W. Kwiatkowski in das diesseitige Firmen Register unter Nr. 995 eingetragen. (2960)

Thorn, den 16. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Schneidermeister Andreas und Franziska geborenen Bilgard-Glazik'schen Eheleute zu Culmsee ist heute Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt Lewinsky in Culmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 1. September 1897.**

Anmeldefrist **bis zum 1. September 1897.**

Gläubigerversammlung **den 20. August 1897,** Vormittags 11 Uhr Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin **den 24. September 1897,** Vormittags 11 Uhr Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 19. Juli 1897.

Chojke, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (2961)

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 sind nach § 18 zur Anmeldung von Geburten verpflichtet und zwar innerhalb einer Woche:

1. der eheliche Vater,
2. die bei der Niederkunft zugegen gewesene Hebamme,
3. Der etwa zugegen gewesene Arzt,
4. jede andere zugegen gewesene Person,
5. die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist.

Gemäß § 57 desselben Gesetzes sind zur Anmeldung eines Sterbefalles am nächstfolgenden Wochentage verpflichtet:

1. das Familienhaupt,
2. Derjenige, in dessen Behausung der Sterbefall sich ereignet hat,
3.
4. jede andere Person, welche zugegen gewesen ist.

Vorstehendes wird hiermit zur Nachachtung und zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (2941)

Mocker, den 19. Juli 1897.

Der Standesbeamte. Hellmich.

Polizeiverordnung,

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Provinzial Rath angeordnet, was folgt:

Einziger Paragraph.

Die Vorschriften der Baupolizei-Ordnung für Westpreußen (Städte) vom 13. Juni 1891 (Außerordentliche Beilage zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig Nr. 28 vom 11. Juli 1891, Außerordentliche Beilage zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder Nr. 26 vom 1. Juli 1891) finden vom 15. Juli 1897 ab auf die Landgemeinde Mocker im Kreise Thorn Anwendung.

Danzig, den 10. Mai 1897.

Der Ober-Präsident.

Obige Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Mocker, den 20. Juli 1897.

Der Gemeinde-Vorstand. Hellmich.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen. 2874 **A. Klein, Culmer Chaussee.**



Brennabor, Allright sowie englische **Premier-Fahrräder,** sämmtl. Iklassige hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen. **Eigene ca. 2000 □ Meter große Uebungsbahn. Zuverlässige Reparaturwerkstätte.** Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Oscar Klammer. Thorn, III, Brombergerstr. 84. Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Ostseebad Rügenwalder-Münde.

Zum Besuche des durch häufigen und starken Wellenschlag sich auszeichnenden hiesigen Seebades wird freundlichst eingeladen. Auskunft über Wohnungsverhältnisse ertheilt der Gemeinde-Vorstand zu Rügenwaldermünde.

1902 **Die Bade-Verwaltung.**

Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww. Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet. — Erlernung des Fahrens gratis.

Heu neuer Ernte

kauft das **Königliche Proviantamt, Thorn.** 2813

In **Wierzbiczany** bei **Argenau** werden am **Mittwoch, den 28. Juli d. J., von 10½ Uhr an 16 ausrangirte Pferde** öffentlich meistbietend verkauft.



NAHRUNG für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl. **Bester Ersatz für Muttermilch.** Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W. Taubenstr. 51—52. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.



Frau C. Plichta, Modistin, Strobandstraße 12 fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Eheleute von höchster Wichtigkeit ist das Werk des prakt. Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4. **Umsonst** wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Als Doppelbrief 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

Bitte ausschneiden! (Nr. 238) — Bitte aufheben! (Nr. 238)

Zarte weisse Haut, jugendfrischen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.**

Eine Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen. 2964 **Neustädt. Markt 9.**

Mehrere geübte **Gasschlosser** zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen. 2944 **Der Magistrat.**

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei 2591 **G. Jacobi.**

Malergehilfen stellt ein **A. Burczykowski, Malermstr., Baderstraße 20.**

Schlosserlehrlinge stellt ein (2913) **R. Beck,** Schlossermstr., **Strobandstr. 12.**

Ein Kellnerlehrling kann sofort in ein Hotel eintreten, 12 Mark monatl., sowie **Hausdiener und Kutscher** bei hohem Gehalt sucht 2966 Erstes Haupt Vermiethungsbureau in Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Treppe.

Lehrlinge mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenentschädigung gesucht. **Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.**

Ein tüchtiger unverheiratheter **Kutscher** kann sofort eintreten. 2943 **C. B. Dietrich & Sohn.**

Einen fleißigen und ehrlichen **Laufburschen** sucht von sogleich 2962 **Thorn (Artushof) B. Doliva.**

Eine Nähterin für 1—2 Tage in der Woche wird gesucht. 2951 **Schillerstraße 6.**



Victoria-Theater.

Heute Donnerstag: Keine Vorstellung.

Freitag, den 23. Juli cr.: Zum 2. Male: **Das Modell.** Große Operette von F. von Suppé.

Victoria-Theater-Garten.

(Bei Regenwetter im Saale.)

Donnerstag, den 22. Juli cr.: Abschieds-Abend der hier bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger** Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Allendörfer, Frische und Ledermann. Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg. **Billets à 50 Pfg.** in der Cigarrenhandlung von Duszynski 2953

Heute: Durchweg neuer Spielplan. Zum Schluß desselben: **„Caffee-Bretzel"** urkomisches Gesammtspiel v. Wilh. Wolff. **Ueberall großer Lacherfolg.**

Kanarien-Edelroller (tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mark, je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Margarine-Butter à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt **F. Bartsch, Culmerstr. 7.**

Unsere Geschäftszimmer und Lagerräume sind von 12—1 Uhr Mittags geschlossen. Gebrüder Pichert, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Holzkohlen

liefert billigst **F. O. Schlobach, Holzverkohlungs-Anstalt,** in **Luisenberg** bei **Alt Jablonken** an der **Thorn-Insterburger Bahn** in Ostpr.

Mein Grundstück, Mocker, Lindenstraße 4, bestehend aus Wohnhaus, kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise rc., ist Fortzugshalber **sofort** zu verkaufen. **L. Schröter.**

Lehrling kann eintreten bei **Schmeichler,** Friseur, **Brückenstraße.** 2967

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich bei billigen Preisen in u. außer dem Hause. **K. Fritz, Gerechtestr, 26,** III.

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause vom 1. October zu vermiethen. **R Thomas,** Schlossermeister.

Strobandstr. 16, I, 1 Wohn., besteh. aus 5 Zim., sämmtl. Zub. v. 1. Oct. zu verm.

1 Wohnung, 2 Treppen, 2 Stuben, Küche 210 Mk., — **1 Wohnung,** 4 Treppen, 2 Stuben, Küche, Wasser in Küche, 195 Mk., erstere vom 1. Oktober, letztere von sofort. 2858 **Strobandstr. 12.**

2. Etage, 4 Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, allem Zubehör, Brunnen auf Hof, vom 1. 10. zu vermiethen, auch daselbst **2 Zimmer** nach vorne, in **3. Etage. 3 Zimmer** nebst Balkon, nach der Weichsel. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Wohnung.

Die **erste Etage** im Hause **Baderstr. 1,** 9 Zimmer (Aussicht Weichsel) eventl. großer Pferdestall, ist Fortzugshalber vom 1. October ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 2659 **Paul Engler.**

Wohnungen zu vermiethen: In meinem neuerbauten Hause, **Heiligegeiststraße 1,** am Nonnenthor sind vom 1. October d. J. **5 Wohnungen** mit schönster Aussicht über die Weichsel, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Balkon zu 400—420 Mk., sowie **1 Eckladen** zu verm. Zu erfragen **Coppernikusstraße 22** im Musikinstrumenten-Laden von **W. Zielke.**

1 Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. 154 **Seglerstr. 11. J. Kell.**

Die Gewinnliste der „Metzer Dombau-Geld-Lotterie" ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.